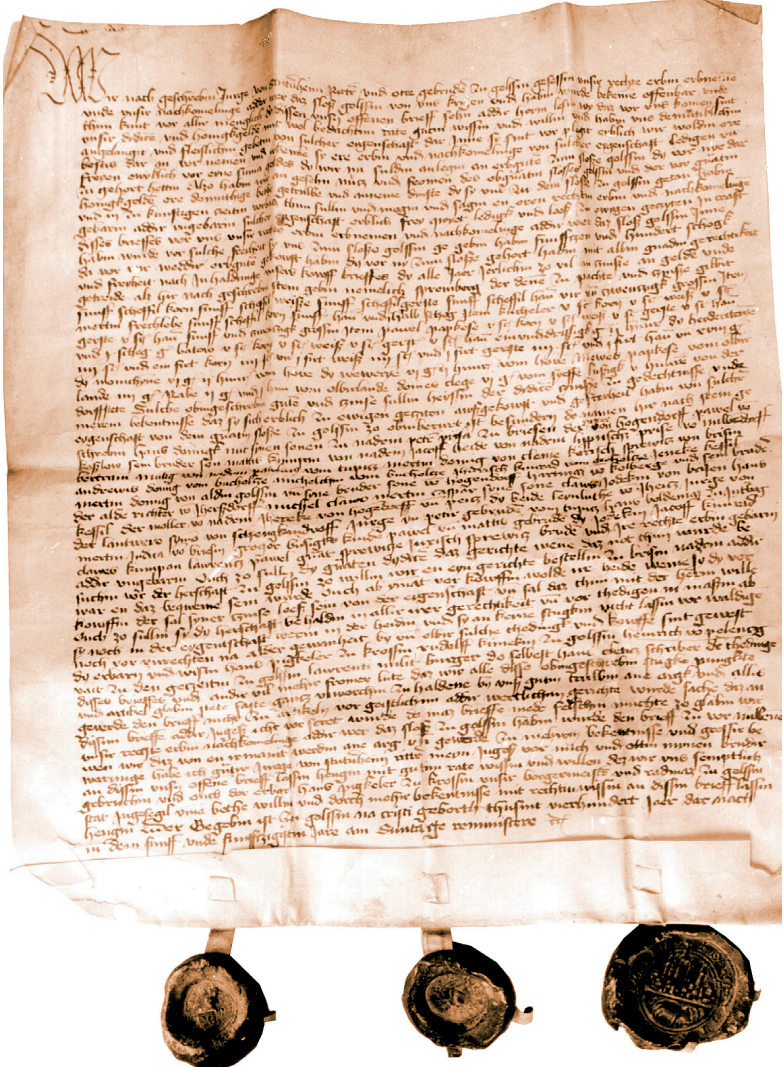


1455 - die Ersterwähnung

„Gegebin zu Golssin na Christi geborth thusint vierhundert
jaer darnach in dem funfundfünfzigstin jare“



Die Siegel (von links) Georg von Stutterheims, Hans Picklers und das Golssener
Stadtsiegel sind relativ gut erhalten.

Veröffentlichung der Urkunde mit freundlicher Genehmigung des Brandenburgischen Landeshauptarchivs (BLHA), Potsdam (Rep. 37 Gollsen U 4)

Regest¹ der Originalurkunde nach R. Lehmann: Die Urkunden des Luckauer Stadtarchivs in Regesten, Berlin 1958

Jurge von Stuternheim, Ritter, und sein Bruder Otte zu Golssin bekunden, daß sie ihre dydichen und ihr honigkgeldere auf ihr Bitten von dieser Eigenschaft für 115 Schock befreit und für diese Summe Erbgüter zum Schlosse gekauft haben nach Inhalt des Kaufbriefes, die jährlich so viel Zins an Geld und Getreide geben, wie folgt: Spremberg 5 Scheffel Korn, 5 Sch. Weizen, 5 Sch. Gerste, 5 Sch. Hafer, 24 Groschen, Mertin Frechlebe 5 Sch. Korn, 5. Sch. Hafer und 1/2 Schock, Kucheler 5. Sch. Korn, 5 Sch. Weizen, 5 Sch. Gerste, 5 Sch. Hafer, 25 Gr. Pawel Papkese 5 Sch. Korn, 5 Sch. Weizen 5 Sch. Gerste, 5 Sch. Hafer und 1/2 Schock Groschen, Batow 5 Sch. Korn, 5 Sch. Weizen, 5 Sch. Gerste, 5 Sch. Hafer, 31 Gr., 2 Hühner, dy Heydenterynne 3 1/2 Sch. und 1/4 Korn, 3 1/2 Sch. und 1/4 Weizen, 3 1/2 Sch. und 1/4 Gerste, 3 1/2 Sch. und 1/4 Hafer und 18 Gr., dy Monichynne 6 Gr., 2 Hühner vom Hofe, dy Wewerynne 6 Gr., 2 Hühner vom Hofe, Mewes Papkese vom owirlande 4 Gr., Rabe 2 Gr. und ein Huhn vom owirlande, Domes Clege 6 Gr. vom syeffe (!), Lußigk 5 Hühner von der Dorfstätte. Solche Güter und Zinse sollen der dydichen czinße heißen zum Gedächtnis, daß sie sich erblich ausgekauft und gefreit haben von solcher Eigenschaft, nämlich Hans Domigk mit seinen Söhnen zu Nadrin, Peter Prysa zu Briesen, der richter von Hogendorf, Pawel von Kaßlow, sein Brudersohn, Mattis Kumpan von Nadrin, Jacoff Heide von Nadrin, Lipuschz Prise von Nuwendorf, Bertram Mutig von Nadrin, Paulinus vom Tupicz, Mertin Domig von Cleinen Koerisch, Sprewicz von Brisin, Andrewis Domig vom Bucholcze, Michelchin vom Buchholcze, Jhurisch Kunrad vom Eicholcze, Jeneke Kessil, Mertin Domig von Aldin Golssin und seine Brudersöhne von Hogendorf, Hartmann von Kolberge und sein Bruder, der alte Richter von Jherßdorf, Michel Clawe, Mertin, Caspar seine Söhne, Claws Jodekin von Brisen, Hans Kessil, der Müller von Nadrin, Jhereke von Hogendorf und Peicz - dy beide seyn luthe von Jheicz - Jurge von der Lantwere, Symon von Schengkindorf, Jurge und Petir, Brüder, vom Tupicz, Hans Boldeman zu Juterbog, Mertin Judica von Briesin, Grogor Busigks Kinder, Pawel und Mattis, Brüder, dy Jodekin, Jacoff Kunrad, Clawes Kumpan, Lawrencz Pawel genannt Sprewicz, Jurisch Sprewicz Brüder und ihre rechten Erben. Es sollen auch die genannten Diditzen das Gericht, wenn es not tun würde, vor der Herrschaft zu Golßen besuchen und die Herren von St. werden ihnen ein Gericht bestellen zu Brisen, Nadrin oder wo es ihnen bequem sein würde. Ouch ab ymant vorkowfin wolde ire heide, weme sy dy vorkowfin, der sal syner czinse loeß sein von der eygenschaft und sal daz thun mit der herin wille. Ouch zo sullin sy dy herschaft behaldin in allir irer gerechtikeit und vorthedigen in maßin, ab

sy noch in der eygenschaft werin in der heidin und sy an keynen stugkin nicht lassin vorwaldigen noch vorunrechten na alder gewanheit. Handlungszeugen: Hans Pigkeler zu Krossin, Rudolf Kunekin zu Golssin, Heinrich von Polenczk, Vogt in Golssin, Lawrenti Milit, Bürger daselbst, Hans Cleticz, Schreiber der thedinge disses briefes.

Ankündigung der Besiegelung durch Georg von Stutterheim für sich und seinen Bruder, Hans Pickler und Bürgermeister und Ratmannen zu Golßen. Gegeben zu Golssin na Christi geborth thusint vierhundert jaer darnach in dem funfundefunfczigstin jare am suntage Reminiscere etc.“

¹Regest: Zusammenfassende Inhaltsangabe einer Urkunde, in unserem Fall aus R. Lehmann, Die Urkunden des Luckauer Stadtarchivs in Regesten, Berlin 1958, Nr. 200, S. 115f, in dem wesentliche Inhalte der Urkunde in moderner Sprache wiedergegeben werden.

Erklärung zum Inhalt: Eine Gruppe von Zeidlern (Bienenzüchtern) hat sich von den Brüdern von Stutterheim, Herren auf Golßen, freigekauft. Diese haben dann die Kaufsumme in Renten angelegt. Die vorliegende Urkunde legte nun fest, wer aus den zugekauften „Erbgütern zum Schlosse“ welchen „Zins an Geld und Getreide“ zu leisten hatte. Die Urkunde legte also genau fest, welche Abgaben aus den neu zugekauften Gütern nach Golßen zu den von Stutterheim zu fließen hatten und welche Dydichen sich zuvor erblich frei gekauft haben, darunter auch die Briesener.

Welchen Wert hatten die zu zahlenden 115 Schock? Die 115 Schock in der Urkunde von 1455 beziehen sich auf Groschen. Im Jahr 1300 war der Prager Groschen von König Wenzel II. von Böhmen, nach 1307 der Meißener Groschen eingeführt worden (beide nach dem Vorbild französischer Prägungen). Für die Lausitz, also auch für Briesen, kommt hier wegen der Nähe zu Böhmen wohl die Prager Währung in Frage. Es ist hier zu unterscheiden zwischen dem „Schock-Silber-Groschen“ = ein Sechzigstel einer Gewichtsmark Silber (die Prager Mark zu 250 Gramm) und in der vorliegenden Urkunde „einem Schock Groschen“ = 60 Stück. Der Kaufwert des Silbers ist mit den heutigen Verhältnissen nicht mehr vergleichbar. Dennoch kann in etwa geschätzt werden, wie hoch der Preis war, den die Deditzen für ihren Freikauf zahlen mussten: Jeder Deditze musste also 2 1/2 Schock (entspricht 150 Groschen) für seinen Freikauf zahlen. Diese Summe lag in erträglichem Rahmen wenn man bedenkt, dass die damaligen Vollbauern neben ihren jährlichen Getreideabgaben noch etwa 30 Groschen (1/2 Schock) Geldrente an die Stutterheims zahlen mussten.

Ein Scheffel Korn wurde damals, wenn der „Luckauer Scheffel“ gemeint war und er sich seit dem Mittelalter nicht mehr verändert hat, mit 54,686 Liter, der „Kirchhainer Scheffel“ mit 59,899 Liter angesetzt.

Einige erklärende Worte zum Text: Verwirrend ist sicher die unterschiedliche Schreibweise von Wörtern, die mehrmals im Text auftauchen. Besonders auffällig ist das bei der Bezeichnung von Briesen, das zuerst wie in der heutigen Schreibweise als Briesen auftaucht, dann aber später im Text zu Brisin, Brisen und Briesin variiert. Auch Substantive und Verben erfahren oft eine unterschiedliche Schreibweise, vor allem zum Ende des Dokuments. Die unterschiedliche Schreibweise ein und desselben Wortes ist für diese Zeit jedoch normal, da es im 15. Jahrhundert noch keine festgelegten Regeln für die deutsche Rechtschreibung gab. Dem Schreiber Hans Cleticz ist daraus kein Vorwurf zu machen.

Die Ortsnamen aus der Urkunde in ihrer heutigen Schreibweise : Golssin (Golßen), Nadrin (Oderin), Hogendorf (Hohendorf), Kaßlow (Kasel), Nuwendorf (Neuendorf), Tupicz (Teupitz), Cleinen Koerisch (Klein Köris), Bucholcze (Märkisch Buchholz), Eicholcze (Eichholz), Aldin Golssin (Altgolßen), Kolberge (Kolberg), Jherßdorf (Görsdorf), Peicz (Peitz), Jheicz (Jetsch), Schengkindorf (Schenkendorf) und Juterbog (Jüterbog).

Das Wort „Deditzen“, „Dydicen“ oder „Diditzen“ bedeutet Zeidler, was damals für Bienenzüchter stand und vom Wort „zeideln“ (Ausschneiden der Bienenwaben) stammt. Als „syeffe“ wurde in jener Zeit ein sumpftartiger Bach bzw. die von einem solchen durchzogene Bodenfläche benannt. „**Owirland**“ ist Land außerhalb der eigentlichen Ackerflur. Als „**vorwaldigen**“ ist „gewalttätig behandeln“ gemeint und als „**thedinge**“ sind die Dinge bezeichnet, die zwischen den Parteien verhandelt wurden.

Jürgen Götze